

Markus Marterbauer

Anhaltend gute Industriekonjunktur

Die starke Dynamik der frühen Aufschwungsphase setzte sich zum Jahresende 1994 fort. Außenhandel und Industrieproduktion erhalten neue Impulse von der Festigung des europäischen Aufschwungs. Verschiedene Indikatoren deuten auf eine kräftigere Investitionsbelegung hin. Die Beschäftigungsentwicklung profitiert von der Beschleunigung der Industriekonjunktur, dem regen Wohnbau und der großen Nachfrage nach Dienstleistungen.

Die österreichische Wirtschaft behielt gegen Jahresende 1994 ihren Wachstumskurs bei. Die wichtigsten Impulse für die Erholung gehen nach wie vor von der Auslandsnachfrage aus. Die österreichischen Exporte verstärkten sich im Herbst neuerlich und erhöhen sich nun gegenüber dem Vorjahr mit zweistelligen Raten (November +12,2%). Kräftig wächst die Ausfuhr von Maschinen und Vorprodukten im Metallbereich in die EU und von Nahrungsmitteln und Rohstoffen nach Osteuropa.

Die dynamische Exportentwicklung spiegelt vor allem die merkliche Festigung des westeuropäischen Aufschwungs im III und IV Quartal 1994 wider. Die kräftigen Zuwachsraten im europäischen Außenhandel sind primär Ausdruck der Belegung der Investitionsgüternachfrage. In Großbritannien und Frankreich, aber auch in Deutschland hat sich infolge einer Normalisierung der Zinsstruktur, hoher Produktivitätszuwächse und steigender Gewinnerwartungen die Investitionstätigkeit merklich erhöht. Das hohe Niveau der langfristigen Zinsen wirkt in der frühen Phase des Aufschwungs noch nicht dämpfend. Die anhaltend gute Entwicklung der Auftragseingänge in der deutschen Industrie (mit Ausnahme der Verbrauchsgüterindustrie) verspricht eine weitere Produktionssteigerung in den nächsten Monaten.

Die dynamische Entwicklung der österreichischen Exporte wird von einem starken Importwachstum begleitet: Kumuliert nahmen die Importe in den ersten elf Monaten des Vorjahres um knapp 1 Prozentpunkt rascher zu als die Exporte (+9,6% gegenüber +8,7%). Die Verschlechterung des Handelsbilanzsaldos gegenüber 1993 (–12,2 Mrd. S bis November) ist weitgehend konjunkturbedingt; sie sind allerdings durch den positiven Saldo der nichtaufteilbaren Leistungen ausgeglichen. Belastend für die Leistungsbilanz ist die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben im Reiseverkehr. Die Veränderung der relativen Preise macht der heimischen Tourismuswirtschaft schwer zu schaffen und wird von den Österreichern zu vermehrten Auslandsaufenthalten genutzt.

Die ausgesprochen schwache Entwicklung im Tourismus beeinträchtigte auch den Einzelhandel. Die Umsätze mit

langlebigen Konsumgütern und vor allem mit Einrichtungsgegenständen belebten sich im Herbst allerdings deutlich. Der Großhandel profitiert vom regen Außenhandel und der dynamischen Industriekonjunktur.

Der positive Trend der Industrieproduktion setzte sich in den Herbstmonaten fort (Oktober +8,2%, November +6% gegenüber dem Vorjahr). Die vorausseilenden Konjunkturindikatoren — besonders die kräftige Zunahme der Auftragseingänge aus dem In- und Ausland — lassen ein Anhalten dieser Entwicklung erwarten. Neben der schon bisher regen Produktion von Vorleistungen erholt sich auch die Herstellung von Investitionsgütern. Dies deutet — wie die Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom November (geplante reale Steigerung der Industrieinvestitionen 8%) und die deutliche Verstärkung der Investitionsgüterimporte — auf eine Belegung der Investitionstätigkeit der Industrie hin.

Der Preisauftrieb verlangsamte sich gegen Jahresende erheblich (Dezember +2,6%). In der Verbilligung von Grundnahrungsmitteln (–1,1%) spiegeln sich Vorzieheffekte des EU-Beitritts, während der Anstieg von Saisonwarenpreisen (vor allem Kartoffeln) besonders kräftig ausfiel.

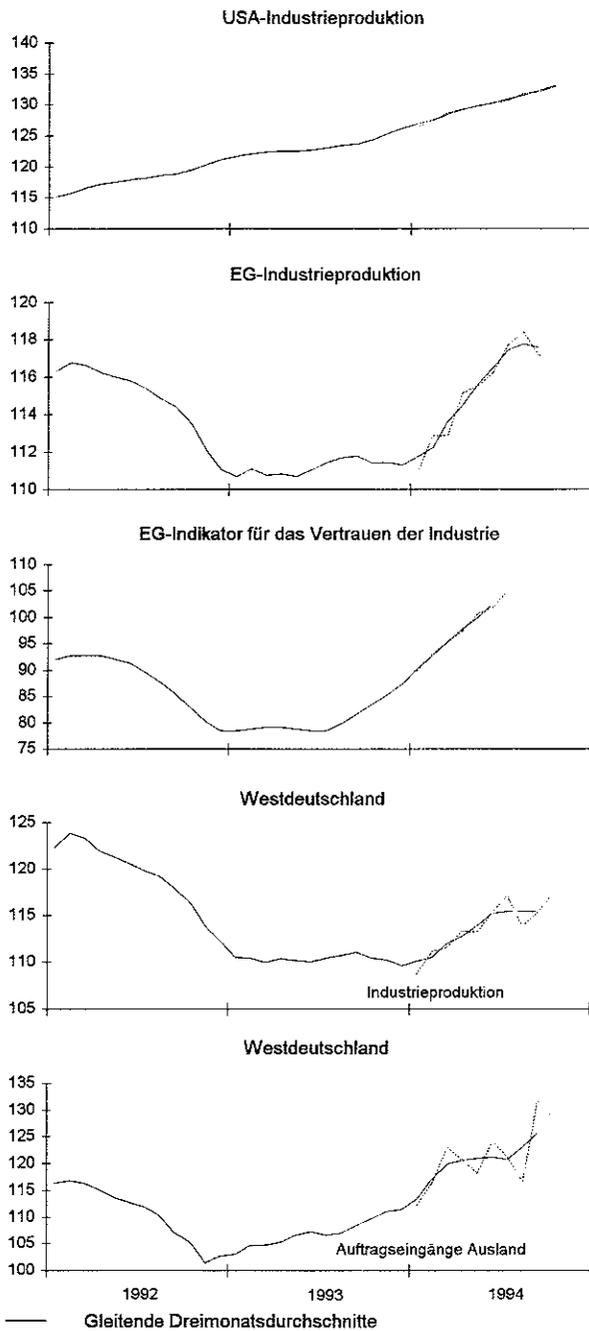
Die starke Industrieproduktion und die allgemeine Konjunkturbelegung zeigen erfreuliche Effekte auf dem Ar-

Konjunktur aktuell

	Letzter Monat	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Konjunkturbarometer
Industrieproduktion (Konjunkturreihe)	November	+ 6,1	+
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	November	+32,7	+
Inland	November	+19,5	+
Leading Indicator	November	—	+
Unselbständig Beschäftigte	Dezember	+ 1,0	+
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in % Dezember	6,3	—
Verbraucherpreise	Dezember	+ 2,6	—
Umsätze des Einzelhandels real			
Dauerhafte Güter	Oktober	+ 3,9	+
Warenexport nominell	Oktober	+ 6,2	+
Warenexport nominell	November	+12,2	+
Warenimport nominell	November	+14,8	+

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1985 = 100



beitsmarkt. Die Beschäftigung nimmt in verschiedenen Dienstleistungsbereichen und in der Bauwirtschaft weiter zu. In Gewerbe und Industrie ist — bei anhaltend hohen Produktivitätszuwächsen — der Beschäftigungsabbau gegenüber dem Vorjahr zum Stillstand gekommen. Die Beschäftigungssteigerung um 31.400 im Vorjahresvergleich bedeutet wegen des kontinuierlichen Anstiegs des Arbeitskräfteangebotes allerdings nur einen langsamen Rückgang der Arbeitslosigkeit (—17.500 auf 251.500 im

Dezember). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote beträgt 6,3% (nach internationaler Definition 4,4%).

Festigung des Aufschwungs in der EU

In Westeuropa verlief der Wachstumspfad 1994 deutlich steiler als zu Jahresbeginn erwartet¹⁾. Hinter den kräftigen Zuwachsraten im Export steht vor allem eine deutliche Steigerung der Investitionsgüternachfrage im innereuropäischen Handel. Hingegen blieb die Konsumgüternachfrage etwas zurück. Beschäftigung und Löhne wachsen erst mit Verzögerung, während die Gewinne und vor allem die Gewinnerwartungen rasch auf die Konjunkturbelebung reagieren. Die Konjunktumfrage der EU im November zeigt eine anhaltende Verbesserung des Wirtschaftsklimas. Der Indikator für das Vertrauen in der Industrie zeigt kontinuierlich nach oben, Produktionserwartungen und Auftragsbestände verbessern sich laufend. Auch die Preiserwartungen sind deutlich optimistischer als noch vor wenigen Monaten. Etwas zurückhaltender entwickelt sich die Einschätzung der Bauwirtschaft und der Verbraucher.

Im Kontrast zu den Erfahrungen in bisherigen Konjunkturzyklen belebten sich die Investitionen parallel zu einem deutlichen Anstieg des langfristigen Zinsniveaus. Ausgehend von der restriktiven Zinspolitik in den USA sind die Kapitalmarktrenditen international im Jahresverlauf erheblich gestiegen. Dies mag zunächst sogar zur Investitionsbelebung beigetragen haben: Der steilere Verlauf der Yield-Kurve (Differenz der lang- und kurzfristigen Zinsen), der normalerweise durch einen Rückgang der kurzfristigen Zinsen ausgelöst wird, kann als Signal für die Investitionsentscheidungen gelten. Das Niveau der langfristigen Zinsen spielt in dieser frühen Phase des Aufschwungs keine entscheidende Rolle, weil die hohen Produktivitätssteigerungen und die zurückhaltende Entwicklung der (Lohn-)Kosten deutlich höhere Sachkapital- als Finanzmarktrenditen erwarten lassen. Zudem besteht nach der letzten Rezession erheblicher Nachholbedarf an Erneuerungsinvestitionen. Allerdings kann das hohe Zinsniveau eine schwere Belastung für die mittelfristige Konjunkturentwicklung sein.

Innerhalb der EU befinden sich die einzelnen Volkswirtschaften in unterschiedlichen Phasen des Konjunkturzyklus. Im Zyklus weiter fortgeschritten ist insbesondere Großbritannien. Dort wurde die monetäre Entspannung nach dem Ausscheiden aus dem Wechselkursmechanismus des EWS im September 1992 nicht nur in abwertungsbedingten Exporterhöhungen, sondern auch in einer Kräftigung des zinsempfindlichen privaten Konsums sichtbar²⁾. In der zweiten Jahreshälfte 1994 profitierte die britische Wirtschaft in Form kräftiger Ausfuhrsteigerungen von der anhaltenden Hochkonjunktur in den USA und von der stärkeren Aufschwungsdynamik in Westeuropa. Das Anspringen der Investitionen stimulierte die effektive Nach-

¹⁾ Die anhaltende Hochkonjunktur in den USA und die langsame Erholung in Japan wurden zuletzt im Dezember-Heft der WIFO-Monatsberichte analysiert: Breuss, F. Marterbauer, M. „Weltkonjunktur im Aufschwung“

²⁾ Ähnlich der Entwicklung in den USA ab 1991 trug in Großbritannien ab Herbst 1992 die gezielte Strategie einer Niedrigzinspolitik wesentlich zum Konjunkturaufschwung bei

frage zusätzlich und ermöglichte im III Quartal 1994 ein reales Wirtschaftswachstum von 4,1%. Das Jahreswachstum dürfte nur knapp darunter liegen.

Italien konnte den dramatischen Wertverlust der Lira schon 1993 und auch 1994 wieder zu kräftigen Exportsteigerungen nutzen. Allerdings gelang es im Unterschied zu Großbritannien nicht, das Zinsniveau der Konjunktursituation anzupassen. Im Gegenteil: Italien wies im Jahresverlauf 1994 die stärkste Erhöhung der Kapitalmarktzinsen in Europa auf (+5 Prozentpunkte bei stabiler Inflationsrate). Dennoch beeindruckt die kurzfristige Wachstumsentwicklung. Im III. Quartal 1994 erhöhte sich das BIP im Vorjahresvergleich um 3,7%. Der private Konsum war neben dem Export eine wichtige Stütze der Nachfrageerholung. Die bisher aus politischen Gründen blockierte Budgetkonsolidierung wird in Zukunft allerdings dämpfend wirken.

Wie in anderen europäischen Ländern profitierte auch in Frankreich die Konjunktur 1994 zunächst von der lebhaften Auslandsnachfrage. In der zweiten Jahreshälfte 1994 kamen die Wachstumsimpulse allerdings primär vom privaten Konsum und der Investitionsnachfrage. Im III. Quartal erreichte das reale Wirtschaftswachstum im Vorjahresvergleich 2,8%. Die Wirtschaftspolitik verlieh dem privaten Verbrauch (vor allem über steigende Transfers) und dem Wohnbau zusätzliche Impulse; allerdings ist der Spielraum für weitere Maßnahmen angesichts der angespannten Budgetsituation sehr gering. Dies spiegelt sich auch in einer schwächeren Entwicklung des Verbrauchervertrauens gegen Jahresende.

Besonders überraschend war für die meisten Beobachter die dynamische Entwicklung in Deutschland. Im III. Quartal wurde ein Wachstum von 2,9% (gegenüber dem Vorjahr) erreicht. Für den Jahresdurchschnitt ist nach den letzten Schätzungen mit einer Rate von +2,8% zu rechnen (Westdeutschland +2,3%, Ostdeutschland +8,9%). Von den inländischen Nachfragekomponenten trug dazu allerdings während des gesamten Jahres nur der Wohnbau maßgeblich bei. Die deutsche Exportwirtschaft profitiert jedoch ganz besonders von der rasch steigenden internationalen Nachfrage nach Investitionsgütern und einigen Produkten des Grundstoffbereichs (z. B. chemische Erzeugnisse).

Die rasche Zunahme der Produktivität in der westdeutschen Industrie (+10%) und die äußerst zurückhaltende Lohnpolitik (durchschnittliche Tariflohnsteigerung 1994 +2%) haben die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Produkte auf den internationalen Märkten markant verbessert.

Die Auftragseingänge an die westdeutsche Industrie entwickelten sich im Oktober und November selbst gegenüber dem hohen Niveau des III. Quartals gut. Besonders stark steigen neuerlich die Auslandsbestellungen, aber auch die Aufträge aus dem Inland haben sich weiter erhöht. Die Auftragseingänge wachsen nach wie vor in der Grundstoff-, Produktionsgüter- und Investitionsgüterindustrie deutlich kräftiger als in der Verbrauchsgüterindustrie. Das gleiche Muster bietet sich in der Industrieproduktion: Während die Nachfrage nach Vorprodukten und Investitionsgütern aus dem In- und Ausland weiter zunimmt, sind die unmittelbar vom privaten inländischen Verbrauch abhängigen Produktionszweige schwach ausgelastet.

In Deutschland wird die Nachfrage seit einigen Monaten nicht mehr nur vom Ausland gestützt, sondern zunehmend auch durch die Ausrüstungsinvestitionen, die im III. Quartal wieder gesteigert wurden (+3,1%). Die Bauinvestitionen wuchsen im Zuge der regen Wohnbautätigkeit in den ersten drei Quartalen kräftig (+7,2%, Wohnbau +12½%). Stärker als angesichts der restriktiven Fiskalpolitik und der schwachen Lohnentwicklung erwartet stieg mit +1,5% (Westdeutschland +1,2%, Ostdeutschland +3,4%) auch der private Konsum. Dies wurde durch einen Rückgang der Sparquote um gut 1 Prozentpunkt auf etwa 11% ermöglicht. Die entscheidenden Fragen für die deutsche Konjunkturentwicklung bleiben, ob sich der Konsum auch nach den Steuer- und Abgabenerhöhungen vom 1. Jänner über einen weiteren Rückgang der Sparquote stabilisieren kann und wie die schwache Konsumgüternachfrage und das hohe Zinsniveau die Investitionstätigkeit mittelfristig beeinflussen.

Beschleunigung des Außenhandelswachstums im Herbst

Der steilere Wachstumspfad in Westeuropa spiegelt sich in einer dynamischen Entwicklung der österreichischen Exporte: Diese erhöhen sich im Vorjahresvergleich seit September mit zweistelligen Raten (November nominell +12,2%). Kumuliert waren die Exporte bis einschließlich November um 8,7% höher als im Vorjahr. Anhaltend stark ist der Absatz von Nahrungs- und Genussmitteln und Rohstoffen, wobei sich vor allem in Osteuropa zunehmend aufnahmefähige Märkte finden. Vorprodukte im Metallbereich, aber auch Maschinen profitieren in der frühen Phase des westeuropäischen Aufschwungs. Die Fertigwaren im Konsumgüterbereich tragen weiterhin zur Festigung des Außenhandelswachstums bei. Nach einer Schwächephase im Sommer haben sich die Investitionsgüterexporte im Herbst wieder merklich erholt.

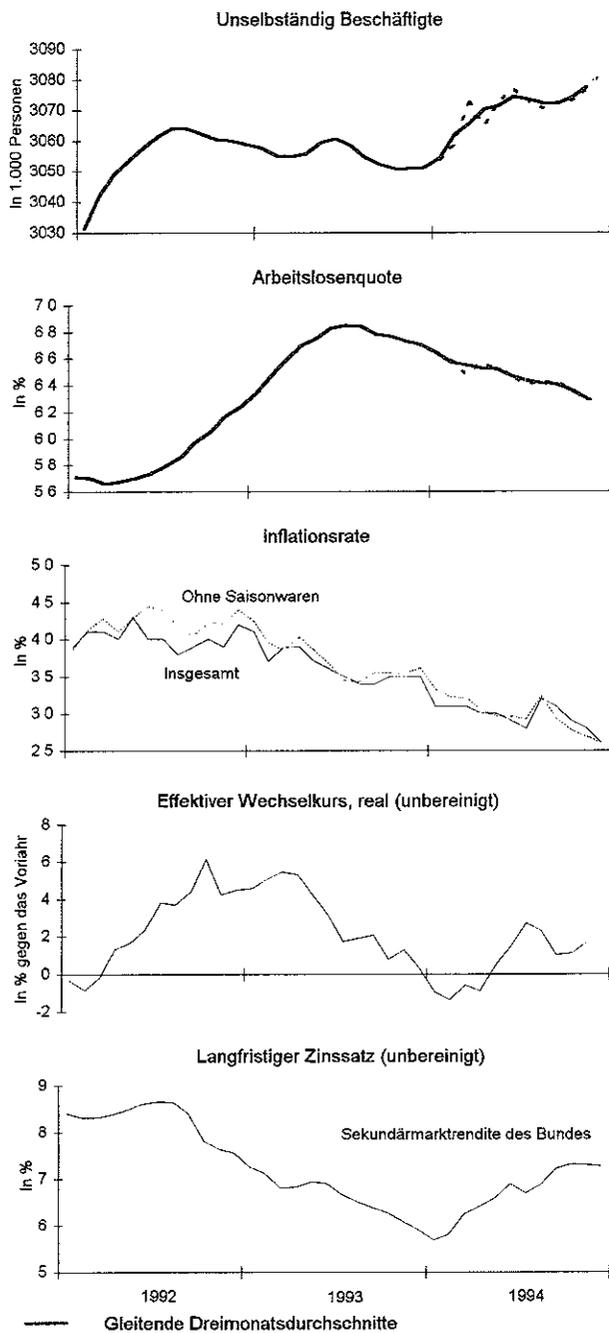
Indem der Aufschwung in Westeuropa deutlichere Konturen gewinnt, erhöhen sich die Wachstumsraten der österreichischen Ausfuhr in den EWR. Das leichte Zurückbleiben der deutschen Nachfrage wird durch ein kräftiges Wachstum der Lieferungen nach Italien und Frankreich ausgeglichen. Der Export nach Ost-Mitteleuropa expandiert weiter mit zweistelligen Raten.

Nachdem die Steigerung der Einfuhr seit Juli leicht hinter dem Exportwachstum zurückgeblieben war, zogen die Importe gegen Jahresende wieder stärker an (November +14,8%, kumuliert von Jänner bis November +9,6%). Besonders kräftig nahmen die Investitionsgüterimporte im September und Oktober zu, die Raten schließen nahezu an die Werte aus dem I. Quartal 1994 an. Auch das Wachstum der Halbfertigwarenimporte beschleunigte sich im Herbst erheblich. Nach kräftiger Zunahme im Sommer flachten die Pkw-Importe ab. Die Einfuhr aus Ost-Mitteleuropa wächst weiterhin stark, auch die Importe aus den EFTA-Ländern und der EU festigen sich.

Im Oktober und November nahmen die Nächtigungszahlen von Ausländern in Österreich wieder leicht zu. Allerdings haben die Herbstmonate im österreichischen Reise-

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



verkehr ein sehr geringes Gewicht, und so kann von einer Erholung im Tourismus nicht gesprochen werden. Für die Wintersaison wird die Reaktion der deutschen Haushalte

Reiseverkehrsschwäche prägt Leistungsbilanz

auf den Rückschlag in der Entwicklung der verfügbaren Einkommen von besonderer Bedeutung sein.

Trotz der leichten Zunahme der Übernachtungen von Ausländern im Oktober und November lagen die Deviseneingänge, die die OeNB dem Reiseverkehr zurechnet, um

knapp 1/2 bzw. 1 Mrd. S unter dem Vorjahresergebnis. Die Ausgaben der Österreicher im Ausland überstiegen den Vorjahreswert um 1 1/2 bzw. 1/4 Mrd. S. Diese Beträge dürften zwar durch Ausgaben überhöht sein, die eigentlich dem Waren- und dem Kapitalverkehr zuzuordnen wären, doch zeigen die Daten ein Anhalten des im gesamten Jahresverlauf zu beobachtenden Trends: Die Erhöhung der relativen Preise, die schwache Entwicklung der verfügbaren Einkommen im Hauptherkunftsland Deutschland sowie akut werdende Strukturprobleme machen der heimischen Tourismuswirtschaft schwer zu schaffen. Die heimischen Konsumenten nutzen die günstige Preissituation zu vermehrten Auslandsaufenthalten. Die Reiseverkehrsbilanz gerät so unter massiven Druck. Ihre Überschüsse verringerten sich 1994 um einen zweistelligen Milliardenbetrag.

Das kumulierte Handelsbilanzdefizit lag Ende November mit 101,5 Mrd. S um 12,2 Mrd. S über dem Vorjahreswert. Eine erhebliche, allerdings weitgehend konjunkturbedingte Verschlechterung ergab sich im Außenhandel mit Westeuropa, während der Überschuss in der Handelsbilanz mit Ost-Mittleuropa die Größenordnung des Vorjahres erreichte. Das Handelsbilanzdefizit liegt insgesamt deutlich über dem Vorjahreswert; der Saldo der nichtaufteilbaren Leistungen hat sich hingegen 1994 erheblich verbessert. Die Summe der beiden Salden ist gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert.

Die Leistungsbilanz hat sich in erster Linie durch die Strukturprobleme im Reiseverkehr deutlich verschlechtert. Das kumulierte Defizit der Leistungsbilanz lag schon im November bei 26 Mrd. S und damit erheblich über dem Prognosewert.

Uneinheitliche Entwicklung im Handel

Auch die Entwicklung im Einzelhandel wurde im gesamten Jahresverlauf 1994 vom schwachen Ausländertourismus in Österreich und dem Umsatzentgang durch die hohen Ausgaben der Österreicher im Ausland beeinträchtigt. Die realen Umsätze lagen im III. Quartal um nur 0,5% über dem Vergleichswert des Vorjahres. Im Oktober fiel das Wachstum mit +3,9% kräftiger aus. Während die Umsätze mit kurzlebigen Gütern im ganzen Jahr leicht gesteigert werden konnten, beleben sie sich im Bereich der langlebigen Güter erst seit August. Die Nachfrage nach Einrichtungsgegenständen und Hausrat profitiert von der guten Entwicklung im Wohnbau und der Erhöhung der verfügbaren Einkommen im Zuge der Steuerreform 1994. Erheblich stärker als im 1. Halbjahr war im Sommer und Herbst die Nachfrage nach Fahrzeugen. Die Großhandelsumsätze sind abgesehen von statistischen Sondereffekten auch von der erfreulichen Entwicklung der Industrieproduktion und von den hohen Zuwachsraten im Außenhandel begünstigt. Das höhere Umsatzvolumen macht sich bereits in einer auffallend dynamischen Preisentwicklung bemerkbar.

Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion weist vor allem im September und Oktober deutlich nach oben. Weiterhin positive Signale kommen auch von den vorausseilenden Konjunkturindikatoren. Die (teilweise) arbeitstägig be-

reinierte Industrieproduktion (ohne Energieversorgung) lag in den ersten elf Monaten 1994 um 4½% über dem Vorjahreswert. Dieser Trend hielt im Oktober (+8,2%) und November an (1 Aufarbeitung +6%). Dazu trug vor allem —

Industriekonjunktur gewinnt weiter an Dynamik

wie für diese frühe Phase des Aufschwungs typisch — die Produktion von Vorleistungen bei, die in den Herbstmonaten um mehr als 10% höher war als im Vorjahr (kumuliert

Die kräftige Steigerung der Erzeugung von Vorprodukten und die gute Entwicklung der Auftragseingänge (auch aus dem Inland) deuten auf eine anhaltende Dynamik der Industrieproduktion hin. Zudem lassen höhere Investitionsgüterimporte und die optimistische Stimmung im WIFO-Investitionstest auf ein Anziehen der Investitionen schließen.

bis November knapp +7%) Neben der schon bisher dynamischen Entwicklung der Vorleistungsproduktion für die Grundstoff- und Bauindustrie werden zunehmend Vorleistungen für die technische Verarbeitung produziert

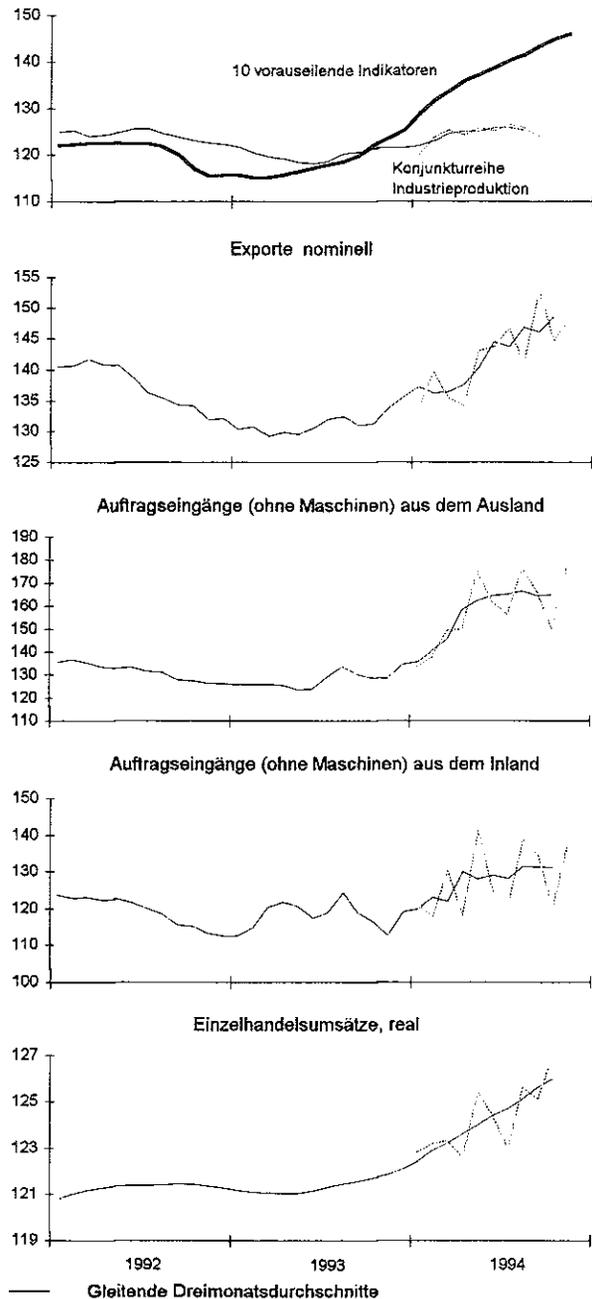
Die Erholung der Herstellung von Investitionsgütern setzte sich im Herbst fort. Dies gilt vor allem für den Bereich Maschinen und Elektrogeräte (Oktober +8,9%) und erfolgte parallel zur Belebung des Außenhandels mit diesen Gütern. Der WIFO-Investitionstest vom Herbst 1994 bestätigt diesen Trend³⁾: Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung erhöhte sich in der Industrie im November auf 83%, in der Erdölindustrie, in der Nichteisen-Metallindustrie und in der Papiererzeugung liegt sie schon über 90%. Kapazitätserweiterungen werden deshalb zu einem immer wichtigeren Investitionsmotiv. Die gesamte Industrie plant für 1995 eine reale Steigerung der Investitionen um 8%. Eine besonders dynamische Entwicklung zeichnet sich im Basissektor ab, etwas zögernder setzt die Investitionskonjunktur in der technischen Verarbeitung ein, während die Hersteller traditioneller Konsumgüter auch bezüglich ihrer Investitionspläne sehr pessimistisch bleiben.

Die Produktion von Konsumgütern belebte sich zwar im III. Quartal (+4,1%, Oktober +3,6% gegenüber dem Vorjahr), allerdings verläuft die Entwicklung innerhalb des Aggregats sehr unterschiedlich. Die Erzeugung von kurzlebigen Gebrauchsgütern ist im Vorjahresvergleich weiterhin rückläufig. Dagegen wächst der Output an langlebigen Gebrauchsgütern seit dem Sommer parallel zur Nachfrageentwicklung zügig (III. Quartal +7,5% Oktober +7%). Das Anziehen der Exporte spiegelt sich auch in der beträchtlichen Dynamik der Produktionsbereiche Chemie, Glas, Steine, Papier und Holz. In der Metall- und Elektroindustrie hat sich das Produktionswachstum nochmals beschleunigt.

Die Auftragseingänge entwickeln sich in der Industrie weiterhin sehr dynamisch. Am stärksten wächst nach wie vor die Nachfrage aus dem Ausland, seit dem Sommer haben

Konjunktur in Österreich

Saisonbereinigt, 1985 = 100



sich aber auch die Auftragseingänge aus dem Inland merklich belebt. Im November war neuerlich eine kräftige Zunahme der saisonbereinigten Inlands- und Auslandsbestellungen festzustellen. Die Auftragsbestände erreichten in der Industrie im November einen Wert von 191 Mrd. S und lagen damit um 27 Mrd. S über dem Vorjahresniveau.

Wohnbautätigkeit bleibt rege

Nach einer deutlichen Abschwächung des nominellen Anstiegs der Produktionswerte im III. Quartal (+3,1%) hat

³⁾ Aiginger K, Czerny M, Musil K: Investitionstätigkeit kommt in Schwung. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 1994. WIFO-Monatsberichte 1995 68(1)

sich die Baukonjunktur im Oktober witterungsbedingt wieder etwas verbessert (+4,8%) Nach wie vor trägt ausschließlich der Hochbau — und hier vor allem der Wohnungsneubau und die Wohnungsanierung — das Wachstum Im Hochbau entwickeln sich die Auftragsbestände auch anhaltend gut Hingegen übersteigen sie im Tiefbau das Vorjahresniveau kaum Die seit September wieder kräftige Zunahme der Produktion von Vorleistungen für die Bauwirtschaft und die überaus optimistischen Investitionspläne lassen aber zumindest für den Hochbau auf einen Fortbestand der günstigen Konjunktur schließen

Preisauftrieb läßt erheblich nach

Wie erwartet ist der Preisauftrieb gegen Jahresende deutlich abgeklungen Im Dezember erhöhten sich die Verbraucherpreise im Jahresabstand um 2,6%, für das Jahr 1994 ergibt sich damit eine Inflationsrate von 3,0% Die Verlangsamung der Inflation betrifft weite Bereiche der im VPI erfaßten Waren und Dienstleistungen Besonders hervorzuheben ist die anhaltende Verbilligung von Grundnahrungsmitteln (Dezember -1,1%) Die Preise von Saisonwaren dagegen lagen, vor allem aufgrund der kräftigen Verteuerung von Kartoffeln um 7,3% über dem Vorjahresniveau Anhaltend stark ist der Preisauftrieb der Mieten (+6,1%) Dank sinkender Lohnstückkosten und einer zurückhaltenden Importpreisentwicklung verlangsamte sich die Inflation aber in der wichtigen Gruppe der industriellen und gewerblichen Waren im Dezember (+2,2%) Im Gegensatz zur Entwicklung auf Verbraucherebene zogen die Großhandelspreise im Herbst deutlich an (Dezember +3,7%) Mehr als 2 Prozentpunkte der Preissteigerung sind auf die Erhöhung der Kartoffelpreise (+158%) zurückzuführen Daneben spielen aber auch die Nachfrageentwicklung und anziehende internationale Rohstoffpreise eine Rolle

Die Tariflohnentwicklung ist seit Jahresbeginn weitgehend stabil Zuletzt (Dezember) lag der Tariflohnindex um 3,4% über dem Vorjahreswert (1994 +3,5%) Im öffentlichen Dienst einigten sich die Tarifpartner auf eine Gehaltserhöhung um 2,87%

Die Konjunkturbelebung und insbesondere der erfreuliche Anstieg der Industrieproduktion zeigen positive Effekte auf dem Arbeitsmarkt Im Dezember 1994 waren mit 3,042 400 um 31 400 Personen mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor.

Deutliche Zunahme von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage

Die stärksten Zuwächse verzeichnet nach wie vor der Dienstleistungssektor Insbesondere im Gesundheits- und Fürsorgewesen (+12 000) und in den Rechts- und Wirtschaftsdiensten (+6 000) besteht rege Nachfrage nach Arbeitskräften Die Baubeschäftigung liegt weiterhin erheblich über dem Vorjahreswert (+8 700) und auch der

Die erfreuliche Entwicklung der Beschäftigungszahlen ist die Folge einer anhaltend kräftigen Entwicklung der Industrieproduktion, einer weiter regen Wohnbautätigkeit und einer einkommensbedingten Belebung der Nachfrage nach Dienstleistungen. Das Ausmaß des Rückgangs der Arbeitslosigkeit bleibt dennoch unbefriedigend.

Handel nimmt zusätzliche Arbeitskräfte auf (+5 000) In Industrie und Gewerbe kommt der Beschäftigungsabbau im Vorjahresvergleich zum Stillstand So entsprach etwa die Beschäftigung in der Metallindustrie im Dezember dem Vorjahreswert Die Produktivitätszuwächse in der Industrie sind anhaltend hoch

Nach einer zurückhaltenden Entwicklung im Sommer hat sich gegen Jahresende allerdings auch das Arbeitskräfteangebot wieder deutlich erhöht (Dezember +14 000 im Vorjahresvergleich) Die Zahl der Arbeitslosen unterschritt den Vorjahreswert trotz guter Beschäftigungsentwicklung damit um nur 17 500 Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrt auf 6,3% (nach internationaler Definition 4,4%) Sie liegt damit um 0,3 Prozentpunkte unter dem Wert vom Dezember 1993 Für das Jahr 1994 ergibt sich eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 6,5% bzw 4,4%

Abgeschlossen am 1 Februar 1995

Sustained Economic Upswing

The dynamic development characterizing the early phase of the upswing continued until the end of 1994. The strengthening of the recovery in the major European countries has stimulated the Austrian export sector and manufacturing. Several indicators point to a pick-up in investment activity. Employment benefited from the growth in manufacturing output and residential construction as well as from the lively demand for services.

At the end of 1994, the Austrian economy remained on a stable growth path. The recovery continues to be based on lively foreign demand. Austria's exports picked up again in the fall and recorded two-digit growth rates on a year-on-year basis (November 12.2 percent). Strong gains were posted by exports of machinery and semi-finished metal products to the EU, and of food stuff and raw materials to East-Central Europe.

The dynamic export development is mainly due to the stronger upswing in western Europe in the third and fourth quarters of 1994. The high growth rates recorded in Europe's foreign trade are primarily due to a revival in the demand for capital goods. The normalization of the interest rate structure, high productivity gains, and improved revenue expectations have buoyed capital outlays in the United Kingdom, France, and Germany. In general, high long-term interest rates do not dampen investment activity in the early phase of the cycle. The sustained improvement in the new order statistics in Germany's manufacturing sector (with the exception of the consumer goods industry) promises further production gains over the next few months.

The surge in Austria's exports was accompanied by an import boom. During the first eleven months of 1994 imports rose at a rate exceeding the export rate by 1 percentage point (9.6 percent versus 8.7 percent). The deterioration in the trade account relative to 1993 (Sch -12.2 billion) is mostly due to cyclical effects; this deterioration is balanced, however, by a surplus in unclassified goods and services. The development of revenues and expenditures in the tourism sector constitutes a more serious burden to the current account. Adverse relative price trends is one of the chief problems afflicting Austria's tourism sector.

The weakness in the tourism sector has also impaired activity in the retail sector. Sales of durable consumer goods, however, particularly of furniture, showed signs of a revival in the fall. Wholesale trade benefited from lively foreign trade and the upturn in manufacturing.

The positive trend in manufacturing output continued into the fall (October 8.2 percent, November 6 percent, on a

year-on-year basis). The leading indicators, especially the surge in new orders from domestic and foreign buyers, suggest a continuation of this trend. Within the manufacturing sector, the rebound has been most pronounced in the production of semi-finished products, and then in the investment-producing sector. This development, as well as the results from the investment survey conducted by the Austrian Institute

of Economic Research (rise in planned investment outlays by 8 percent in real terms), indicates a revival of investment activity in manufacturing.

Inflation considerably slowed down towards the end of 1994 (December 2.6 percent). Prices of basic foods (-1.1 percent) dropped in anticipation of Austria's accession to the European Union. Prices of potatoes more than doubled as a result of the hot, dry summer.

The rebound in manufacturing as well as the general upswing have stimulated the labor market. Employment is on the increase in the service sectors and in construction. In manufacturing and the small scale business sector the number of jobs has stopped decreasing, despite sustained productivity gains. In December 1994, employment exceeded last year's level by 31,400, but the reduction in unemployment was quite muted because of the steady increase in the labor supply. The number of jobless was 251,500, only 17,500 lower than in December 1993. The seasonally adjusted rate of unemployment was 6.3 percent in December 1994 (according to international definitions 4.4 percent).

Current economic indicators

	Last available month	Trend
	Percentage change per year	
Industrial production	November + 6.1	+
New orders in manufacturing (excluding machinery)		
Export	November +32.7	+
Domestic	November +19.5	+
WIFO Leading Indicator	November -	+
Employees	December + 1.0	+
Unemployment rate (seasonally adjusted) (%)	December 6.3	-
Consumer prices	December + 2.6	-
Retail sales (volume)	October + 3.9	+
Durable goods	October + 6.2	+
Exports	November +12.2	+
Imports	November +14.8	+